

Lichtenstein-Galuberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 173.

Freitag, den 28. Juli

1893.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

* Lichtenstein. Die Dampfwalze wird von Freitag, den 28. bis Montag, den 31. Juli auf der Zwischauerstraße in Lichtenstein, den 2. und 3. August zwischen Lichtenstein und St. Egidien, den 4. und 5. August zwischen Bernsdorf und Lichtenstein und den 7. und 8. August zwischen Lugau und Oberlungwitz in Thätigkeit sein.

Das Aehrenlesen ist, sobald es ohne Erlaubnis oder gegen den erklärten Willen des Feldbesizers erfolgt, in allen Fällen als strafbares Eigentumsvergehen anzusehen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Getreibeernte dürfte ein derartiger Hinweis jetzt zeitgemäß sein. Zugleich sei bemerkt, daß die Ernte erst dann als beendet anzusehen ist, wenn die Stoppeln nachgerecht und geschleppt worden sind. Ein vorheriges Betreten der Felder stellt sich somit als eine Uebertretung des § 368, 9 des R.-Str.-Ges.-B. (Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen) dar, abgesehen von dem Pfändungsrecht, das dem Besitzer des Feldes zusteht.

Die 2. Klasse der 124. königl. sächs. Landes-Lotterie wird am 7. und 8. August 1893 gezogen. Die Erneuerung der Lose ist nach § 5 der Planbestimmungen noch vor Ablauf des 29. Juli 1893 bei dem Kollektor, dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken.

Ein sehr einfaches Mittel, um die Milch auf ihre Unverderblichkeit zu prüfen, besteht darin, daß man eine gut polierte Stricknadel in die Milch taucht und sie senkrecht haltend sofort wieder herauszieht. Ist die Milch nicht gewässert, so bleibt an der Nadel etwas hängen, ist ihr aber Wasser zugelegt, wenn auch nur in geringen Mengen, so bleibt an der Nadel kein Tropfen Milch hängen und erscheint dieselbe ganz rein.

Eine der bekanntesten und bewährtesten Maßregeln bei Wiederbelebung Ertrunkener besteht darin, daß man künstliche Atmung durch regelmäßiges Auf- und Abwärtsführen der Arme einleitet. Ganz neuerdings hat nun ein französischer Arzt ein neues Verfahren bekannt gegeben, das mindestens in Gemeinschaft mit dem anderen Verfahren zur Anwendung

gelangen sollte, das aber auch in Fällen, wo jenes versagt, an und für sich allein die gewünschte Wirkung erzielt haben soll. Es besteht darin, mit den Fingern die Zunge des Ertrunkenen zu erfassen und diese mit Beobachtung kurzer, regelmäßiger Pausen abwechselnd hervorzuheben und nach hinten zu drücken und zwar so, daß dabei die Finger möglichst tief mit eingeführt werden. Durch den damit hervorgerufenen Reiz auf die hinteren Gaumenpartien soll einmal die Ausküstung der in die Luftwege gelangten Schaum- und Wasserpartikeln und dann auch vor allem eine kräftige Anregung der Atmungs-Organen bewirkt werden. Jedenfalls ist es in solchen Fällen gut, wenn man das Eine thut und das Andere nicht läßt.

Der Ausschuss des deutschen Feuerwehrtages in München wählte Herrn Weigand-Chemnitz durch Zuzug zum Vorsitzenden. In die technische Kommission wurden u. a. gewählt: Weigand-Chemnitz, Kellerbauer-Chemnitz, Spandau-Leipzig, Thomaß-Dresden. Der nächste deutsche Feuerwehrtag findet 1897 in Karlsruhe statt.

Dresden. Die Mannschaften der jetzt eingezogenen Landwehr-Übungs-Bataillone sind durchgehend mit der seit einiger Zeit eingeführten Kiverna (Uniformblausen) bekleidet. Die Kiverna ist zwar bei Weitem nicht so kleidbar wie der Waffenrock der Linie, sie wird jedoch ihrer großen Bequemlichkeit halber von den Mannschaften gern getragen und dürfte sich im Feldzuge als praktisches Kleidungsstück bewähren.

Der „Vorwärts“ behauptet, daß ähnliche Erkrankungen wie in München auch in Dresden beim Leibregiment vorkommen. Das Lazarett liege voll vermentlich Typhuskranker. Eine Bestätigung dieser Meldung ist bis jetzt noch nicht erfolgt.

Unter den Kaufleuten in Leipzig hat dieser Tage eine Riste zirkuliert, um sich über den Schluß der Geschäfte zu vergewissern, wenn der Festzug zum Sebanfeste am Sonnabend stattfinden sollte. Bis jetzt sind 311 Firmen in die Liste eingetragen, und von diesen haben sich 284 schriftlich verpflichtet, ihre Geschäfte am Sonnabend nicht zu schließen. Vielmehr will man den Festzug und die öffentlichen

Feierlichkeiten auf den Sonntag (3. September) verschoben sehen.

Chemnitz, 25. Juli. Am Montag, den 31. Juli, findet im Handwerkervereinshaus zu Chemnitz der 14. Bezirks-Verbandsstag der Schneider-Innungen des Muldenthal-Verbandes statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht, Prüfung und Richtigkeitsklärung der Rechnung. 3. Besprechung der Tagesordnung des am 6. und 7. August d. J. in Schneeberg stattfindenden 15. Verbandstages des sächsisch-thüringischen Verbandes. 4. Vorlegung und Besprechung der von der Schneider-Innung Hohenstein eingeführten Schuldanerkenntnisschreiben, sowie vergleichende weitergehende Maßnahmen. 5. Gewerbliches und Fachtechnisches. 6. Allgemeine Verbands- und gewerbliche Angelegenheiten. 7. Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag.

Zwickau, 26. Juli. Heute Vormittag ist der einjährige Knabe des Steinsetzers Jacob aus der Dachterasse eines Hauses in der Nordstraße 4 Stock hoch in den Hofraum gestürzt. Das Kind, welches zum Fenster hinausgesehen, und hierbei das Uebergewicht bekommen hat, war sofort tot.

Der diesjährige Verbandstag des Feuerwehrrbezirks-Verbandes von Zwickau und Umgegend soll Sonntag, den 24. September, in Hartenstein abgehalten werden.

Neßschau, 25. Juli. Als am Sonntag nachmittag der Schützenfestzug die Königstraße passierte, gab ein dortiger Anwohner einen Freudenstoß aus einem Revolver ab. Letzterer war bedauerlicher Weise scharf geladen (!) und das Geschloß traf einen, den Festzug begleitenden 8jährigen Knaben unterhalb des Knies in's Bein. Der verletzte Knabe, welcher aus Zwickau stammt und mit seiner Mutter zum Besuche hier weilte, ist gestern nach Zwickau geschafft worden, da das in das Bein eingedrungene Geschloß noch nicht hat entfernt werden können.

Glauchau, 26. Juli. Heute vormittag 10 Uhr 43 Minuten kamen mit dem fahrplanmäßigen Personenzug in 3 Personenwagen 70 Gekistesranke, welche aus der Frennerberg-Anstalt Colditz nach der neu errichteten Anstalt für Gekistesranke in Rodewisch i. B. überführt wurden, hier an. Der Transport

In der neuen und alten Welt.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Darum bitte auch ich“, setzte Richard Stolzenberg hinzu. „Sie könnten Ihnen vielleicht wichtige Nachrichten bringen.“

Selbst neugierig, zu sehen, was ihm sein langjähriger Buchhalter und Freund geschickt, begab er sich ins Zimmer, und das Paket aus der Tasche ziehend, öffnete er mit gewohnter Sorgfalt das Couvert und zog zwei Briefe aus demselben hervor, auf deren Siegeln — das eine war schwarz — sich Familienwappen mit adeligen Kronen befanden. Bei diesem Anblick die Farbe wechselnd, wandte er dann die Briefe und starrte auf die Handschriften der Adressen, als er plötzlich die Stimme seiner Gattin neben sich vernahm, welche hastig fragte:

„Albert — die Briefe, von wem sind sie?“

„Sie betreffen Geschäftsangelegenheiten, Liebe,“ antwortete er, sich gewaltsam fassend, und machte Miene, beide in die Tasche zu stecken.

„Dann hätte Seymour Dir die Briefe kaum geschickt,“ entgegnete Mrs. Fenmore mit steigender Erregung. „Nein, mein Albert, Du täuschst mich nicht. Es sind die Briefe, nach denen ich so lange ausgehe, die all meinem Hoffen und Sehnen ein Ende machen und uns alles Verlorene wiedergeben werden! Laß mich sie sehen, — sie lesen!“

„Bei diesen Worten hatten sich lebhaft ihre Wangen gerötet und ihre Augen leuchteten in feierhaftem Glanz, während ihre sich ihm entgegen-

streckende Hand zitterte. Sie betrachtend, reichte er ihr die Schreiben und bat zugleich dringend: „Da sind sie; aber teures, geliebtes Weib, sei ruhig und gefaßt, ich weiß auch nicht, was sie enthalten.“

Er hatte aber vergebens gewarnt und gebeten, denn mit bebenden Fingern beide Briefe entgegennehmend, betrachtete sie nacheinander deren Aufschrift. Sie dann umwendend, ward sie des schwarzen Siegels gewahr, und hastig die Augen zu ihrem Gatten erhebend, war sie im Begriff, eine Frage zu thun, doch kam statt deren nur ein leiser Schrei über ihre Lippen, und tödlich erblickend, sank sie in seine Arme.

Dies war alles binnen wenigen Minuten geschehen, sodas die in der Veranda Zurückgebliebenen kaum eine Unterhaltung begonnen, als der Schrei zu ihnen drang und gleich darauf auch Mr. Fenmores Stimme, welcher nach Mrs. Graham und seiner Tochter rief. Aufs Höchste erschreckt, folgten beide dem Ruf, während überrascht und von der größten Besorgnis erfaßt die jungen Männer sich anblickten und angstvoll auch dem Zimmer lauschten.

Als erstere dies betreten, sahen sie Mrs. Fenmore regungslos auf dem Sopha liegen und Olivia eilte, Nieselsalz und Kölnisches Wasser herbeizubringen. Sich an Mrs. Graham wendend, welche die Pulse ihrer ohnmächtigen Freundin untersuchte, erwiderte Mr. Fenmore, indem er zugleich die zur Erde gefallen Briefe aufnahm und sie in seine Brusttasche schob, auf deren fragenden Blick:

„Nach allen Ereignissen, die wir zwar nur aus der Ferne miterlebt, mußte einmal dieser Augenblick

kommen, Mrs. Graham, denn ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, von wem diese Briefe sind.“

„Ich weiß es, kann es wenigstens denken“, antwortete diese halb laut. „Weßhalb aber mußte Mr. Seymour sie noch so spät schicken?“

„Keine Geschäftsbriefe in ihnen erkennend, hat er es aus guter Absicht gethan.“

Olivia brachte die Belebungsmitel und hatte zugleich das langjährige Kammermädchen ihrer Mutter herbeigerufen. Eine Weile blieben alle Bemühungen, welche sie der tiefen Ohnmacht zu entreißen suchten, erfolglos und als sie endlich die Augen aufschlug, sagte ihnen deren Ausdruck, daß das Bewußtsein ihr noch nicht wiedergekehrt sei, und zugleich fühlte Mrs. Graham das furchtbare Schlagen ihres Herzens. Dies hatte stets der Arzt als gefährlich bezeichnet. Da aber beruhigende Medizin vorhanden war, wandte man dieselbe an und Mr. Fenmore, der wohl wußte, daß für den Augenblick alles Erforderliche geschehen, ging nach der Veranda zurück, um dort die Wirkung derselben abzuwarten.

Voll Angst und Besorgnis hatten dort die jungen Männer auf Nachricht gewartet, und nachdem John Cameron sich sofort nach dem Befinden der Kranken erkundigt, verließ Richard Stolzenberg:

„Hoffentlich ist nicht unser Besuch Mitursache dieses neuen Krankheitsanfalles von Mrs. Fenmore.“

„Nein, beruhigen Sie sich deshalb, Mr. Stolzenberg“, antwortete Mr. Fenmore, dessen Gesichtszüge, mehr aber noch der Ausdruck seiner Augen einen hohen Grad von Aufregung verrieten. „Wir haben wichtige Familiennachrichten bekommen, die ihr eine heftige Gemütsbewegung verursacht —“